

Deutsch in Südbrasilien als sprachpolitisches Problem

Alena MIKOLÁŠKOVÁ

Karlová Univerzita

Filozofická fakulta

Institut germánských studií

Nám. J. Palacha 1 / 2, 116 38 Praha - Staré Město

alena.mikolasek@icloud.com

ORCID: 0009-0009-8528-8624

ABSTRACT

German as a Language Policy Problem in Southern Brazil

The paper deals with the German minority in southern Brazil. Since the nineteenth century German immigrants (German-Brazilians) have settled in the region, speaking a dialect known as German-Brazilian, which has even been established as a co-official language in some municipalities of Rio Grande do Sul. One of them was selected for deeper research. In Santa Maria do Herval, 90 % of residents are bilingual and German is also actively supported by local authorities. The project aims to describe the current status of the German language in southern Brazil based on ethnographic research conducted in the field of education (see Heller, 2006). The focus is on socio-cultural aspects. The theoretical framework of the project as well as the methodology for data collection and analysis (evaluation and interpretation), are based on language management theory developed by Jernudd – Neustupný (1987).

KEYWORDS

Brazil, bilingual, co-official, dialect, German-Brazilian, language management theory, minority

1. Einleitung. Historischer und soziokultureller Hintergrund

Am 25. Juli 1824 kamen die ersten deutschen Auswanderer in Rio Grande do Sul in Südbrasilien an. Sie kamen auf Einladung der Gemahlin des brasilianischen Kaisers Pedro I., Erzherzogin Leopoldina von Habsburg. Sie war die Tochter des österreichischen Kaisers Franz I. und stellte für Portugal die Verbindung zwischen der portugiesischen Herrscherfamilie von Bragança und den Habsburgern dar (vgl. Klíma, 1998). Diese Einwanderung wurde von verschiedenen Faktoren beeinflusst, darunter **wirtschaftliche Interessen, politische Unruhen in Europa sowie das Versprechen von Land in Brasilien**. Die deutsche Gemeinschaft etablierte sich rasch, insbesondere in den Staaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Paraná, wo sie **entscheidend zur agrarwirtschaftlichen Entwicklung** und zur lokalen Kultur beitrug. Im Laufe der Jahre bewahrten die deutschen Siedler ihre Sprache, Traditionen und Kultur, wodurch eine eigenständige Identität entstand, die bis heute besteht. Die Gründung von Schulen, Kirchen und Gemeinschaftsorganisationen hat dazu beigetragen, die deutsche Sprache zu bewahren, insbesondere in ländlichen Gebieten, wo das Hunsrückische, auch *Hunsrik* genannt, zu den meistgesprochenen deutschen Dialekten gehört (vgl. Altenhofen, 1996).

Obwohl Brasilien zu den mehrsprachigsten Ländern der Welt gehört, hat der Staat offiziell nur die portugiesische Sprache anerkannt (Art. 13 der brasilianischen Bundesverfassung, 1988). In der Vergangenheit wurde dies nicht selten mit Menschenrechtsverletzungen verbunden. Was die deutsche Sprache betrifft, hat diese während der Diktatur von Getúlio Vargas in den Jahren 1930-1945 ein Sprachgenozid erlebt. Kurz nach Hitlers Machtergreifung wurde eine neue Verfassung für den Bundesstaat Rio Grande do Sul ausgefertigt, die den Unterricht in den Grundschulen in einer anderen Sprache als Portugiesisch verbot. Vargas führte in der Folge das Verbot ein, auf dem Gebiet von Brasilien eine andere Sprache als Portugiesisch zu sprechen. „Das Verbot der deutschbrasilianischen

Schule hat dem Schriftdeutschen den Todesstoß gegeben. Der Dialekt, der nicht durch Lektüre genährt und bereichert wird, ist auf die Dauer dem Portugiesischen nicht gewachsen“ (Altenhofen, 1996:71-72). Die deutsche Sprache wurde zu einer „dachlosen Mundart“, d. h. „einem Dialekt, dessen Sprecher in der Schule nicht die ihm zugeordnete Hochsprache erlernen dürfen, so daß die Mundart nicht von dieser Schriftsprache 'überdacht wird'“ (Kloss, 1971:264). So beherrschen die Deutschen in Rio Grande do Sul nur vereinzelt die deutsche Hochsprache und ihre Muttersprache wäre somit als Volkssprache einzustufen. Die portugiesische Sprache genoss unter den Sprechern ein hohes Prestige, während die deutsche Sprache als Hindernis, insbesondere im Arbeitsleben und in der sozialen Alltäglichkeit, empfunden wurde. Die Sprecher der deutschen Sprache sahen sich daher oft als minderwertige und ungleiche Bürger Brasiliens. Ihnen wurde vorgeworfen, sich sprachlich nicht integrieren zu können, ihre eigene Schriftsprache nicht zu beherrschen und keine ausreichenden Kenntnisse des Portugiesischen zu haben. Dies führte dazu, dass ihr Dialekt zunehmend negativ wahrgenommen wurde. Das Hunsrückische wurde mit abwertenden Attributen belegt, wie beispielsweise verlorene Sprach, verbrochne Deitsch oder Heckedeitsch (vgl. Altenhofen, 2004:88, 91). Erst die Redemokratisierung Brasiliens und die Verfassung von 1988 haben den Weg zu einem mehrsprachigen und multikulturellen Brasilien begonnen.

Seit 2012 gehört das Deutschbrasilianische zum historischen und kulturellen Erbe des Bundesstaates Rio Grande do Sul (vgl. Schabarum 2018, Mai 15). Es ist eine ko-offizielle Sprache in fünf Gemeinden im Süden Brasiliens. Die Gemeinden Santa Maria do Herval und Barão befinden sich in Rio Grande do Sul, die Gemeinden Antônio de Carlos, Ipumirim und São João do Oeste gehören zum benachbarten Staat Santa Catarina. Die Angaben über die Zahl der Deutschsprachigen in Brasilien schwanken sehr stark. Obwohl es keine aktuellen offiziellen Statistiken gibt, wird angenommen, dass in Brasilien bis zu drei Millionen Menschen den Riograndenser hunsrückischen Dialekt sprechen (Bost 2019, September 19). In Santa Catarina und Rio Grande do Sul stellen die Deutschbrasilianer knapp 40 % der Bevölkerung dar. In einzelnen Städten liegt der Anteil noch deutlich höher.



Abb. 1: Rio Grande do Sul



Abb. 2: Santa Maria do Herval

2. Hintergrund und Ziele des Projektes

Das Projekt beschäftigt sich mit dem *Hunsrik* aus soziolinguistischer Perspektive. Santa Maria do Herval ist eine Kleinstadt mit etwa 6.000 Einwohnern. Laut einer örtlichen Lehrerin, die auch in der lokalen Politik aktiv ist und als Koordinatorin an dem sprachlichen Projekt *Hunsrik* zusammenarbeitet, sind 90 % der Einwohner zweisprachig, d. h. sie sprechen neben Portugiesisch auch Deutschbrasilianisch (Bost 2012, Mai 23). Im Jahr 2009 gelang es in Santa Maria do Herval, den Unterricht des Deutschbrasilianischen und auf Deutschbrasilianisch an

den kommunalen Grundschulen einzuführen. Etwa die Hälfte der Unterrichtsstunden sowie ein Teil der Stunden für Lesen und Schreiben finden auf Deutschbrasilianisch (im riograndensischen Hunsrik) statt. Nach Bost (2012, Mai 23) ist das Deutschbrasilianische für viele Kinder die erste Sprache, die sie zu Hause von ihren Eltern und Großeltern lernen. In der Schule kann ihnen Portugiesisch wie eine Fremdsprache erscheinen. Zum Problem der Alphabetisierung der Kinder führt Bost (2012, Mai 23) an, dass

„Professor Ursula Wiesemann, die als Spezialistin an der neuen Orthografie mitgearbeitet hat, erklärt, dass es das gute Recht der Kinder der deutschen Einwanderer ist, in ihrer Muttersprache alphabetisiert zu werden. Die Hälfte des Unterrichts und ein Teil der Erstalphabetisierung finden nun auf Riograndenser Hunsrückisch statt. Das stärkt das Selbstvertrauen der Kinder, die auch auf dem Pausenhof hauptsächlich im Dialekt reden.“

Neben dem Schulwesen blüht das Deutschbrasilianische auch im kulturellen Bereich. Es ist eine Kommunikationssprache in lokalen Zeitungen und Radiosendern und wird in Gottesdiensten verwendet (vgl. Bost 2012, Mai 23).

Die Untersuchung basiert auf zwei allgemeineren Forschungsfragen, die den Rahmen für das Forschungsfeld abstecken. Die Forschungsfragen lauten:

1. Wie ist der aktuelle Status der deutschen Sprache als einer Minderheitssprache in Südbrasilien?
2. Auf welche Probleme stoßen die Sprecher des Deutschbrasilianischen und wie gehen sie mit ihnen um?

3. Theoretische Grundlagen und Methodologie

Der theoretische Rahmen des Projektes besteht aus zwei Konzepten: Sprachplanung und Sprachmanagementtheorie. Nach Cooper (1989:45) wird die Sprachplanung als „deliberate efforts to influence the behavior of others with respect to the acquisition, structure, or functional allocation of their language codes“ verstanden. Der Begriff „Status“ steht dabei im Vordergrund, die Forschung konzentriert sich auf die Statusplanung. „Die Statusplanung bezieht sich auf die Stellung und Funktionen einer Sprache/Varietät in einer Sprachgemeinschaft [Santa Maria do Herval], die in zahlreiche Kommunikationsdomänen unterteilt werden, z. B. Domäne der Verwaltungsorgane, Schulen, Kirchen, Armeen, Medien, Wissenschaften.“ (Dovalil & Šichová, 2017:15). Die Stellung kann im Allgemeinen beispielsweise als Amtssprache, Arbeitssprache, Nationalsprache oder Vertragssprache klassifiziert werden, wobei diese in verschiedenen Dokumenten (Verträgen, Verordnungen usw.) festgelegt werden können. „Der Status einer Sprache ist eine Art Maßstab, mit dessen Hilfe die Gleichbehandlung/Gleichwertigkeit von Sprachen analysiert werden kann.“ (Dovalil & Šichová, 2017:16) Es gibt analytische Instrumente, mit deren Hilfe der Status einer Sprache beschrieben werden kann (vgl. Cooper, 1989:99-121).

Parallel zur Sprachplanungstheorie entwickelten sich die Grundlagen der Sprachmanagementtheorie, einer primär soziolinguistischen Theorie. Der Begriff bezieht sich auf die Theorie, deren Grundlagen in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts durch Jiří V. Neustupný und Björn H. Jernudd formuliert wurden. Das Sprachmanagement-Konzept wird definiert als Verhalten gegenüber der Sprache wie es im Diskurs erscheint (Jernudd & Neustupný, 1987). Die Sprachmanagementtheorie geht davon aus, dass das Verhalten zur Sprache ein höchst dynamisches Phänomen ist, und sie dient dazu, genau diese Dynamik zu strukturieren. Dank der grundlegenden Arbeiten von Neustupný stellt diese Theorie eine spezifische Fortsetzung der Tradition der Prager Schule dar.

Das Sprachmanagement wird weit formuliert als jede Aktivität, die sich auf die Sprache selbst oder die Kommunikation bezieht, anders gesagt, auf das System der Sprache und deren Gebrauch („behavior toward language“). Als Träger solcher Aktivitäten kann eine Institution werden (z. B. ein Bildungsministerium, das über die Einführung einer verpflichtenden Fremdsprache entscheidet), aber auch eine Einzelperson in einer konkreten Interaktion, wenn z. B. jemand in eine andere Sprachvarietät wechselt, weil er bemerkt hat, dass sein Kommunikationspartner ihn nicht versteht; oder wenn er beginnt, übermäßig zu gestikulieren und langsamer zu sprechen, weil er feststellt, dass sein Kommunikationspartner ihn nicht versteht, aber nicht in der Lage ist, in eine andere Sprachvarietät zu wechseln, da er keine andere beherrscht.

Die Bausteine der Theorie sind wie folgt (vgl. Dovalil & Šichová, 2017:18):

- Akteure
- Managementarten (einfaches versus organisiertes Management, Mikro- und Makroebene)
- Sprachmanagementprozess
- Ebenen der Managementprozesse (soziokulturelles bzw. sozioökonomisches, kommunikatives, sprachliches Management im engeren Sinne).

Die Methodologie der Sprachmanagementforschung basiert auf der grundlegenden Annahme, dass organisiertes und einfaches Management miteinander verbunden sind. Daher werden Methoden erörtert, die eine Analyse individueller Interaktionen ermöglichen. Die Entwicklung von Forschungsergebnissen der ethnomethodologisch orientierten Konversationsanalyse sowie ihrer Methoden stellt einen wesentlichen Bestandteil der Sprachmanagementtheorie dar. Idealerweise sollten sowohl die auditiven als auch die visuellen Aspekte der natürlich auftretenden Interaktionen erfasst werden.

Zu den qualitativen Methoden der Sozialforschung gehört die Methode der teilnehmenden Beobachtung. Der Forscher nimmt aktiv am Leben und an den Aktivitäten der untersuchten Gemeinschaft oder Gruppe teil, um deren Kultur, Verhaltensweisen und soziale Dynamiken von innen heraus besser zu verstehen. Er wird so zu einem Teil des Untersuchungsfeldes, wodurch er tiefere Einblicke in das soziale Feld gewinnen kann (vgl. Heller, 2006).¹⁰⁰ Die Schule stellt einen der wichtigsten Orte (Sozialfeld) für den Sprachkontakt dar, da hier die sprachlichen Interaktionen zwischen den Schülern und zwischen den Schülern und den Lehrkräften stattfinden. In Anlehnung an die Methodik von Heller wird eine der zweisprachigen Schulen in Santa Maria do Herval für die ethnographische Forschung ausgewählt. Im Rahmen dessen werden sprachliche Interaktionen im Bildungskontext sowie Sprachpraktiken im Schulalltag untersucht, um diese auf Basis der Sprachmanagementtheorie analysieren und auswerten zu können. „In der teilnehmenden Beobachtung wird eine natürliche und zwanglose Kommunikationssituation herzustellen versucht, über die man die interessierenden Informationen zu erlangen erhofft. Die Forderung, den direkten Kontakt zum zu untersuchenden Feld zu suchen, ist eben nur durch intensive Kommunikation in der

¹⁰⁰ Monica Heller, kanadische Linguistin und Professorin an der Universität Toronto, untersuchte in ihrer ethnografischen Forschung eine Schule der französischen Minderheit in einer großen englischsprachigen Stadt in Ontario, Kanada. Die Ergebnisse ihrer Forschung sind in ihrem Buch "Linguistic Minorities and Modernity: A Sociolinguistic Ethnography" (2006) zusammengefasst.

teilnehmenden Beobachtung zu verwirklichen.“ (Lamnek, 2005:571) Die teilnehmende Beobachtung erfolgt somit unstrukturiert in Face-to Face-Interaktionen im sozialen Feld, ist offen und flexibel, natürlich und authentisch und basiert auf kommunikativen Kontakten.

Bei der teilnehmenden Beobachtung gibt es verschiedene Stufen der Partizipation, die von vollständiger Teilnahme (wo der Forscher kaum als Außenstehender erkannt wird) bis zu vollständiger Beobachtung (wo der Forscher lediglich die Ereignisse beobachtet, ohne aktiv teilzunehmen) reichen können (vgl. Lamnek, 2005).

Das halbstrukturierte Interview stellt eine weitere qualitative Forschungsmethode dar. Es handelt sich um eine Interviewform, bei der der Interviewer eine vorab festgelegte Liste von Themen oder Fragen verwendet, aber auch die Flexibilität hat, auf interessante Aspekte, die während des Gesprächs aufkommen, einzugehen. Ein halbstrukturiertes Interview verwendet einen Leitfaden mit offenen Fragen, die darauf abzielen, die Meinungen, Erfahrungen und Perspektiven der befragten Person zu erfassen. Der Leitfaden dient als Orientierungshilfe, um sicherzustellen, dass alle wichtigen Themenbereiche abgedeckt werden, aber die Reihenfolge der Fragen kann variieren und zusätzliche Fragen können basierend auf den Antworten des Interviewten gestellt werden. Diese Flexibilität ermöglicht es, individuell auf die jeweilige Gesprächsdynamik einzugehen und neue Aspekte, die während des Interviews aufkommen, zu erforschen. Die Durchführung eines halbstrukturierten Interviews erfordert eine sorgfältige Vorbereitung und Schulung des Interviewers. Bereits im Prozess der Fragestellung kann die Theorie des Sprachmanagements und deren einzelne Phasen genutzt werden. Die Fragen können als theory-driven questions formuliert werden. Diese Strategie wird die anschließende Klassifizierung und Interpretation der Daten erleichtern.

4. Implementierung der Ko-Offizialisierung von Sprachen in Südbrasilien im Sprachmanagementprozess

In den letzten Jahrzehnten wird die brasilianische Sprachpolitik erheblich durch die Ko-Offizialisierung von Sprachen geprägt. Unter dem Begriff „ko-offizielle Sprachen“ werden zwei oder mehr gleichwertige Amtssprachen verstanden, die in den jeweiligen Regionen für die Kommunikation mit Behörden sowie als Unterrichtssprachen in den Schulen verwendet werden können, d. h. einen ko-offiziellen Status haben. 2002 hat die Stadt São Gabriel da Cachoeira im Staat Amazonas durch ein einfaches Gesetz des Stadtrates drei der auf ihrem Gebiet gesprochenen Sprachen als *ko-offiziell* anerkannt: Baniwa, Nheengatu und Tukano. „Damit wurde ein neuer Weg und eine neue soziale Technologie für die Anerkennung der brasilianischen Mehrsprachigkeit geschaffen“ (Rosângela, 2015:13, eigene Übersetzung). Mit einer indigenen Bevölkerung von 95 % ist São Gabriel da Cachoeira die Gemeinde mit der wahrscheinlich höchsten sprachlichen Diversität in Amerika. Auf einer Fläche von 112.000 Quadratkilometern (größer als Portugal) werden 22 indigene Sprachen von vier verschiedenen Sprachstämmen gesprochen.¹⁰¹

Seitdem sind 15 weitere Gemeinden in sieben brasilianischen Bundesstaaten diesem Beispiel gefolgt. Auf diese Weise sind neben den drei Sprachen von São Gabriel da Cachoeira bis heute auch Pomerano, Talian, Hunsrückisch, Guarani, Deutsch, Xerente, Macuxi und Wapixana als ko-offiziell anerkannt. Darüber hinaus gibt es in mehr als hundert weiteren Gemeinden in verschiedenen Bundesstaaten Sprachmehrheiten oder bedeutende Sprachminderheiten anderer Sprachen als Portugiesisch, die jedoch noch nicht offiziell anerkannt wurden (vgl. Rosângela, 2015:81-82).

101 Zudem ist São Gabriel da Cachoeira vermutlich der einzige Ort der Welt, wo das Kriterium für eine traditionelle Heirat sprachlich begründet ist (sprachliche Exogamie). Demnach darf ein Mann keine Frau heiraten, die dieselbe Sprache wie er spricht (vgl. Rosângela 2015: 13).

Das Gesetz zur Ko-Offizialisierung der Sprachen auf dem Gebiet Brasiliens stellt somit die jüngste sprachpolitische Maßnahme in Brasilien dar.

In der Sprachmanagementtheorie ist das Sprachmanagement nicht nur die Angelegenheit von Institutionen (die klassische Sprachplanung), sondern auch etwas Alltägliches, das häufig die alltägliche Sprachverwendung in konkreten Interaktionen begleitet. Dieses alltägliche Sprachmanagement wird technisch als einfaches Management (oder auch als Redemanagement) bezeichnet. Im Gegensatz dazu wird das von Institutionen durchgeführte Sprachmanagement unterschiedlicher Komplexität technisch als organisiertes Management (oder auch als institutionelles Management) bezeichnet (vgl. Nekvapil, Sherman, 2014:249-250). Im Rahmen des organisierten Sprachmanagements präsentiert die Sprachmanagementtheorie ein besonders wichtiges Instrument zur Identifizierung von Sprachproblemen, d. h. von Abweichungen von Normen oder Erwartungen, die von den Sprechern in konkreten Interaktionen negativ bewertet werden und für die sie keine routinemäßige Lösung zu deren Beseitigung haben.

Bezogen auf den Rahmen heißt das, dass der Staat Rio Grande do Sul im organisierten Management im Vordergrund steht und eine wichtige sprachpolitische Rolle einnimmt, indem die deutsche Sprache von ihm aktiv gefördert wird. In Zusammenarbeit mit dem im Jahr 1999 gegründeten *Institut für Forschung und Entwicklung in der Sprachpolitik* (IPOL) mit Sitz in Florianópolis (Santa Catarina) werden konkrete sprachpolitische Maßnahmen initiiert, vorbereitet und implementiert, wie z. B. das Gesetz aus dem Jahr 2012, mit dem die Sprache *Hunsrik* in Rio Grande do Sul zum historischen Kulturerbe erklärt wurde.

Als wichtiger Akteur des organisierten Managements besteht das IPOL-Institut aus einem interdisziplinären Experten-Team aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, darunter Anthropologie, Ökologie, Pädagogik, Geschichte, Linguistik und Soziologie. Zu den wichtigsten Kompetenzen des Instituts gehören:

- Sprachmapping (z. B. soziolinguistische Diagnostik von Sprachen auf der Gemeindeebene, Sprachatlanten usw.)
- Didaktik (z. B. pädagogische und methodologische Politik in Grenzregionen oder die Indianer-Ausbildung)
- Sprachpolitik (z. B. Politik der Ko-offizialisierung von Sprachen)

Das Institut ist auch für die Verwaltung und regelmäßige Aktualisierung der Liste der ko-offiziellen Sprachen in brasilianischen Gemeinden zuständig. Die nachfolgende Tabelle enthält lediglich deutschbezogene Angaben. Die Liste umfasst jedoch auch Indianersprachen sowie andere Migrantensprachen, darunter Italienisch, Polnisch und Ukrainisch. Erwähnenswert ist zudem, dass die deutsche Sprache in der Tabelle als Standardsprache neben anderen deutschen Dialekten aufgeführt wird.

Tab. 1: Auszug aus der Liste der ko-offiziellen Sprachen in brasilianischen Gemeinden. IPOL (2024)

Einwanderersprachen		
Sprachen	Gemeinde	Gesetz – Jahr
Deutsch	Pomerode (SC)	Gesetz Nr. 2.251/2010
	São João do Oeste (SC)	Gesetz Nr. 1.685/2016
	2 Gemeinden	
Plattdüütsch	Westfália (RS)	Gesetz Nr. 1.302/2016
	1 Gemeinde	
Hunsrik	Antônio Carlos (SC)	Gesetz Nr. 132/2010
	Barão (RS)	Gesetz Nr. 2.451/2021
	Ipumirim (SC)	Gesetz Nr. 1.868/2020
	3 Gemeinden	
Dialekt Trentino	Rodeio (SC)	Gesetz Nr. 2.156/2020
	1 Gemeinde	
Plautdietsch	Palmeira (PR)	Gesetz Nr. 5.348/2021
	1 Gemeinde	

Im Jahr 2015 wurde die Publikation „Leis e línguas no Brasil: o processo de cooficialização e suas potencialidades“ (Gesetze und Sprachen in Brasilien: der Prozess der Ko-Offizialisierung und seine Potenziale“) vom IPOL-Institut veröffentlicht. Das Buch vereint Erfahrungen und Fortschritte im Bereich der Sprachpolitik in Brasilien, insbesondere in Bezug auf die Prozesse der Ko-Offizialisierung von Sprachen, und liefert einen wertvollen Beitrag zur Diskussion über das Management der sprachlichen Vielfalt in Brasilien. Das Ziel des Buches ist es, Gesetze und sonstige Dokumente, die mit dem Prozess der Ko-Offizialisierung verbunden sind, zu sammeln und zu kommentieren. Das Dekret des Präsidenten Lula da Silva vom 9. Dezember 2010 über das Nationale Verzeichnis der sprachlichen Vielfalt wird als die erste sprachpolitische Handlung seitens des Staates in der neuesten brasilianischen Geschichte vorgestellt. Ein Kapitel wird dem Streben nach Anerkennung von LIBRAS¹⁰² gewidmet, die durch das von Gehörlosenverbänden in verschiedenen Regionen des Landes gebildete Informationsnetz am Leben erhalten wird. Aus der Sicht der Sprachmanagementtheorie werden in dem Buch viele konkrete sprachliche Maßnahmen vorgestellt, die im Rahmen des organisierten Sprachmanagements bereits implementiert wurden. Dabei werden die Bedingungen dargelegt, die zu berücksichtigen sind, um die Offizialisierung der brasilianischen Sprachen auf kommunaler Ebene zu erreichen. Zu den wesentlichen Voraussetzungen zählen: der Nachweis, dass die sprechende Bevölkerung eine Mehrheit oder einen zahlenmäßig bedeutenden Anteil an der Gesamteinwohnerzahl ausmacht, das Vorhandensein einer politischen Organisation der Sprechergemeinschaft sowie die Kenntnis der Rechtsprechung zur Ko-Offizialisierung. Die Umsetzung der genannten Maßnahmen erfordert die Berücksichtigung verschiedener Aspekte. Zunächst ist die Ausarbeitung eines Vorschlags für die Regelung des Ko-Offizialisierungsgesetzes erforderlich. Darüber hinaus müssen Kriterien für die Umsetzung definiert und ein Haushaltsplan erstellt werden. Schließlich ist die Einhaltung des Protokolls

102 Libras ist die brasilianische Gebärdensprache.

für die Genehmigung des Ko-Offizialisierungsprojekts im Stadtrat sowie die Einhaltung der Sprachenrechtsreform sicherzustellen.

Nach den Angaben in diesem Buch haben 16 Gemeinden in sieben brasilianischen Bundesstaaten bereits eine Ko-Offizialisierung vorgenommen.¹⁰³ Es gibt jedoch mehr als hundert Gemeinden, die in der Lage sind, ihre Sprachen zu regeln.

Der Begriff Sprachmanagement kann den Eindruck erwecken, dass sich die Theorie des Sprachmanagements hauptsächlich mit sprachlichen Phänomenen im engen Sinne des Wortes beschäftigt. Das ist jedoch nicht der Fall. Es ist auch möglich, kommunikative Phänomene (z. B. Anredeformen, formelle versus informelle Anrede, oder die Wahl einer bestimmten Sprachvarietät) sowie soziokulturelle Phänomene (einschließlich sozioökonomischer) zu managen. Sprachliches, kommunikatives und soziokulturelles Management sind oft hierarchisch organisiert. Erfolgreiches Sprachmanagement (z. B. Spracherhalt als Ziel) ist oft von erfolgreichem Kommunikationsmanagement (dem Schaffen gemeinsamer sozialer Netzwerke) abhängig, das wiederum von einem erfolgreichen sozioökonomischem Management (der Bereitstellung solcher Arbeitsmöglichkeiten, die zur Schaffung dieser Netzwerke führen können) abhängt (vgl. Neustupný & Nekvapil, 2003:324). Das zeigt sich in den folgenden Zusammenhängen: Die Deutschbrasilianer in Rio Grande do Sul haben eine starke sozio-ökonomische Basis aufgebaut, die auf einer Kombination von Landwirtschaft, Industrialisierung und einem hohen Bildungsstandard beruht, der auf die Tradition der deutschen Schulen und ihrer Bildungswerte zurückgeht. Die Verwendung der deutschen Sprache erfolgt in günstigen soziokulturellen Rahmenbedingungen. Es besteht ein entsprechendes Sprachbewusstsein sowie kulturelle Traditionen. Der Gebrauch der deutschen Sprache ist mit keinen unüberwindbaren Kosten verbunden und wird weder politisch noch rechtlich unterdrückt. Viele der frühen Siedler gründeten Schulen, und bis heute haben deutschstämmige Gemeinschaften ein starkes Bildungssystem aufrechterhalten. Dies hat sich in einem überdurchschnittlichen Maß an beruflicher Qualifikation und Unternehmergeist niedergeschlagen. Das günstige soziokulturelle Umfeld führt zur Bildung von Deutsch-Netzwerken, in denen die Nachfrage nach Deutschkenntnissen in zahlreichen Kommunikationsdomänen reproduziert wird (d. h. Deutsch zu sprechen und zu schreiben bietet den Vorteil, sowohl aus wirtschaftlicher als auch sozialer Sicht). Diese Tatsache motiviert zur Selbstverbesserung in der deutschen Sprache (die Sprachbenutzer erweitern ihren Wortschatz, verbessern die Grammatik und Stilistik usw.).

Im Jahr 2004 wurde die Initiative „Option für Hunsrückisch“ von den Pädagoginnen Solange Hamester Johann und Mabel Dewes in der Stadt Santa Maria do Herval gegründet. Im Rahmen der Bemühungen um die Förderung des Dialekts wurden deutsche Spezialisten und Wissenschaftler nach Brasilien eingeladen, um an einer neuen Orthografie des Dialekts zu arbeiten. Diese sollte mehr der Aussprache des Portugiesischen angepasst sein, um die Schreibweise des Riograndenser Hunsrückischen dem Usus in den lateinamerikanischen Gebieten anzugleichen. So sollte die Sprache gestärkt und für weitere Generationen erhalten bleiben. Die neue Schreibweise findet mittlerweile in lokalen Zeitungen, Zeitschriften und Comics für Kinder Verwendung. Gemäß dem Sprachmanagementapparat heißt es, dass ein konkretes sprachliches Phänomen, nämlich die bestehende Orthografie des Hunsrückischen, als ein Sprachproblem im Grundschulwesen identifiziert wurde, indem die Schreibweise des deutschen Dialekts in erheblichem Maße durch das Portugiesische geprägt ist. Diese

103 São Gabriel da Cachoeira (AM) (offiziell Nheengatu, Tukano und Baniwa); Bonfim (RO) und Catá (RO) (offiziell Wapixana und Macuxi); Santa Maria do Jetibá (ES), Domingos Martins (ES), Pancas (ES), Laranja da Terra (ES) und Vila Pavão (ES) und Canguçu (RS) (offiziell Pomeranian); Pomorode (SC) (offizielles Deutsch); Antônio Carlos (SC) und Santa Maria do Herval (RS) (offizielles Hunsrückisch); Serafina Corrêa (RS) und Flores da Cunha (RS) (offizielles Talisch); Tacuru (MS) (offizielles Guarani) und Tocantínia (TO) (offizielles Akwê-Xerente).

Abweichung von der Erwartung, dass sich die hunsrückische Rechtschreibung eher an der deutschen orientieren sollte (Altenhofen¹⁰⁴ plädiert für eine mehr an der deutschen Schreibweise orientierte Dialekt-Orthografie), wird negativ bewertet und es werden Maßnahmen vorbereitet, indem Linguisten aus Deutschland nach Brasilien eingeladen werden, um die Orthografie des Hunsrückischen dem lateinamerikanischen Usus anzupassen. Dadurch soll der Status des Dialekts gestärkt werden. Im Anschluss wird die neue Rechtschreibung in den Grundschulen unterrichtet.

Der Sprachmanagementprozess beruht auf gegenseitigen Erwartungen der beteiligten Akteure (Individuen wie auch Institutionen), die im Grunde in erfolgreicher Kommunikation stehen. Die institutionellen Erwartungen können sich z. B. auf den gesellschaftlich adäquaten Status einer Sprache in einer Sprachgemeinschaft beziehen. In der Sprachmanagementtheorie wird davon ausgegangen, dass der Sprecher den Sprachgebrauch oft in dem Moment wahrnimmt, in dem dieser von der Norm oder der Erwartung abweicht. Der Sprecher kann dann die Abweichung (oder andere wahrgenommene linguistische Phänomene) positiv, negativ oder neutral bewerten. Der Sprecher kann weiter eine Korrektur auswählen oder planen bzw. im weiten Sinne eine Maßnahme oder Lösungsstrategie ergreifen, die von ihm schließlich implementiert wird. Diese vier Phasen, also 1. Bemerken, 2. Bewerten, 3. Maßnahme/Korrektur auswählen/planen, 4. Korrektur implementieren, stellen die unterschiedlichen Phasen des Sprachmanagements dar. Der Managementprozess kann in jeder dieser Phasen beendet werden, er kann auch zyklisch ablaufen und kann je nach verschiedenen kommunikativen Konstellationen auch komplizierter oder umgekehrt (teilweise) automatisiert sein. Der Akteur kann ein bestimmtes Phänomen z. B. lediglich bemerken, es aber nicht bewerten, oder er kann ein Phänomen bewerten, ohne eine Korrektur zu planen, bzw. er kann eine Korrektur planen, aber von ihrer Implementierung absehen.

Für die Frage der Ko-Offizialisierung von Sprachen in Brasilien folgt daraus, dass alle Phasen des Sprachmanagementprozesses entweder völlig oder nur teilweise durchgeführt werden, je nachdem in welcher Phase sich der Prozess der Ko-Offizialisierung von Sprachen befindet. In den Gemeinden, in denen das Deutschbrasilianische bereits als ko-offiziell anerkannt wurde, wurden alle Phasen des Sprachmanagementprozesses durchgeführt. Die Analyse des Prozesses einer solchen Ko-Offizialisierung kann folgendermaßen aussehen: Der Staat Rio Grande do Sul (vertreten durch das IPOL-Institut) nimmt zur Kenntnis (anhand einer Anregung), dass es auf seinem Gebiet einen bedeutenden Anteil von Deutschbrasilianern gibt, die neben dem Portugiesischen auch ihre eigene Sprache benutzen, und respektiert den Bedarf des Spracherhalts bzw. der Stabilisierung des Status des Deutschen auf seinem Gebiet. Die bisherige Situation entspricht nicht allen Umständen und Zielen der Politik (= Abweichung von den Erwartungen, 1. Phase). Diese Abweichungen werden nicht ignoriert, sondern in den Diskussionen im Gemeinderat negativ bewertet (2. Phase). Als Maßnahme wurde im Parlament des Staates die rechtliche Stellung und Förderung der deutschen Sprache debattiert und letztendlich beschlossen, diese zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit dem IPOL-Institut werden auf der Gemeindeebene entsprechende Gesetze zur Ko-Offizialisierung vom Deutschbrasilianischen vorbereitet (3. Phase) und diese dann von den einzelnen Gemeinden verabschiedet und implementiert (4. Phase). Im Fall der „Kandidatengemeinden“, wo das Deutschbrasilianische noch nicht ko-offizialisiert wurde, endet der Sprachmanagementprozess entweder nach der 2. Phase (die entsprechende Gesetzgebung zur Ko-Offizialisierung wurde noch nicht vorbereitet) oder nach der 3. Phase (die Gesetzgebung liegt vor, wurde jedoch noch nicht implementiert).

104 Prof. Cléo Wilson Altenhofen ist ein brasilianischer Linguist, der an der Universität in Porto Alegre (Rio Grande do Sul) tätig ist. Er ist Muttersprachler des Riograndenser Hunsrückischen und hat sich während seines gesamten Berufslebens mit dem Dialekt befasst.

Wie bereits oben erwähnt, hat die Gemeinde Santa Maria do Herval im Februar 2009 ein Dekret herausgegeben, in dem das Deutschbrasilianische als Unterrichtssprache bis zum 4. Schuljahr in den Grundschulen der Gemeinde anerkannt wurde. Aus der Perspektive der Sprachmanagementtheorie stellt das Dekret eine konkrete legislative Maßnahme dar, die darauf abzielt, die bisherige sprachliche Situation zu ändern (3. Phase). Im Rahmen der Implementierung (4. Phase) wurde die Sprache *Hunsrik* als Kommunikationssprache und Unterrichtssprache in den Grundschulen in Santa Maria do Herval durchgesetzt. Die Hälfte der Schulfächer wird auf Deutschbrasilianisch unterrichtet und das Deutschbrasilianische wird als Unterrichtsfach in den Lehrplan aufgenommen. Die konkreten sprachlichen Situationen und deren Sprachprobleme (wie z. B. in welcher Sprache sich die Schüler in den Pausen unterhalten oder wie die Lehrer auf die Situation reagieren, wenn die Schüler Deutsch sprechen, während in dem Moment Portugiesisch verlangt wird) können durch die Methode der teilnehmenden Beobachtung analysiert werden (siehe oben).

Zur Implementierung der Maßnahme „Deutsch als Kommunikationssprache“ gehört auch die Installation von Straßenschildern in mehreren Sprachen (vgl. Street View auf Google Maps).

5. Fazit

Die deutsche Sprache nimmt in Rio Grande do Sul eine bedeutende Rolle ein und stellt für zahlreiche Nachfahren deutscher Einwanderer einen wesentlichen Bestandteil ihrer kulturellen Identität dar. Obwohl die Anzahl der Sprecher des Deutschbrasilianischen abnimmt, lassen sich in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Initiativen zur Förderung des deutschen Dialekts beobachten wie Sprachkurse und kulturelle Veranstaltungen, die darauf abzielen, die Sprache lebendig aufrechtzuerhalten und den Kontakt zur deutschen Kultur zu stärken. Diese werden in meinen Untersuchungen mit dem Apparat der Sprachmanagementtheorie bearbeitet.

Durch den Sprachkontakt sowie die Sprachwahl entstehen viele interessante sprachliche Phänomene, die einer näheren Forschung bedürfen. Die Anwendung der Sprachmanagementtheorie zielt darauf ab, diese sehr spezifische sprachliche Situation in Südbrasilien adäquat zu beschreiben, zu analysieren und auszuwerten. Obwohl die Begriffe wie „Sprachpolitik“ oder „Sprachplanung“ in Brasilien nicht ganz unbekannt sind, findet die Sprachmanagementtheorie als theoretischer Ansatz für Sprache, Kommunikation und soziokulturelle Kontexte in Brasilien bislang keine Anwendung. Die Sprachmanagementtheorie stellt ein geeignetes Instrument dar, um aufgrund des Sprachmanagementprozesses konkrete sprachliche Interaktionen zu beschreiben, diese im sozioökonomischen Kontext zu analysieren und somit den aktuellen Status der deutschen Sprache als Minderheitssprache in Südbrasilien zu erfassen.

Literaturverzeichnis

Sekundärliteratur

- ALTENHOFEN, C.V. (1996). *Hunsrückisch in Rio Grande do Sul*. Stuttgart, Franz Steiner Verlag.
- ALTENHOFEN, C.V. (2004): Política lingüística, mitos e concepções lingüísticas em áreas bilíngües de imigrantes (alemães) no Sul do Brasil. *RILI II*, 1 (3). S. 83–93.
- BARANOW, U.G.(1973). Studien zum deutsch-portugiesischen Sprachkontakt in Brasilien. Universität München.
- Bost, Bodo (2012, Mai 23). Brasilien: *Hunsrücker Platt wird zweite Amtssprache*. https://www.volksfreund.de/region/konz-saarburg-hochwald/brasilien-hunsruecker-platt-wird-zweite-amtssprache_aid-6327529 (Letzter Zugriff am 13.10.2024)
- BOST, B. (2019, September 19). *Hunsrücker Platt wird salonfähig: Zweite Amtssprache in Brasilien*. Abgerufen am 18. August 2024 von www.rhein-zeitung.de/lokales/nahe-zeitung/hunsruecker-platt-wird-salonfaehig-zweite-amtssprache-in-brasilien_arid-2028246.html (Letzter Zugriff am 13.10.2024)

- COOPER, R. L. (1989). *Language planning and social change*. Cambridge, Cambridge University Press.
- DOVALIL, V. & ŠICHOVÁ, K. (2017). *Sprach(en)politik, Sprachplanung und Sprachmanagement*. Heidelberg, Universitätsverlag Winter.
- HELLER, M. (2006). *Linguistic Minorities and Modernity: A Sociolinguistic Ethnography*. Second Edition. London, Bloomsbury Publishing.
- JERNUDD, B. H. & NEUSTUPNÝ, J. V. (1987). Language planning: for whom? In: L. Laforge (ed.), *Actes du Colloque international sur l'aménagement linguistique / Proceedings of the International Colloquium on Language Planning*. Québec, Les Presses de L'Université Laval, S. 69-84.
- KLÍMA, J. (1998). *Dějiny Brazílie*. Praha, NLN, s.r.o. Kloss,
- HEINZ (1971). Die deutsche Sprache im Kreise der nahverwandten Sprachen und Halbsprachen. In: *Sprache der Gegenwart. Schriften des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim*. 1. Auflage. Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf 1971.
- KLOSS, H. (1971). Die deutsche Sprache im Kreise der nahverwandten Sprachen und Halbsprachen. In: *HSK. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*. Band / Volume 3.1. / 3.2. (1987/1988) Hrsg. von Hugo Steger und Herbert Ernst Wiegand. Berlin, New York, Walter de Gruyter.
- LAMNEK, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung*. Weinheim u. Basel, Kapitel 11: Teilnehmende Beobachtung, S. 547–640.
- MORELLO, R. (2015). *Leis e línguas no Brasil: o processo de cooficialização e suas potencialidades*. Florianópolis, IPOL.
- NEKVAPIL, J. & SHERMAN, T. (2014). Jazykový management a teorie jazykového managementu: úvodní poznámky. *Slovo a slovesnost*, S. 75 (4), S. 245–254.
- NEUSTUPNÝ, J. V. & NEKVAPIL, J. (2003). Language management in the Czech Republic. Current Issues in Language Planning, 4 (3&4), S. 181-366. [Reprinted in R. B. Baldauf & R. B. Kaplan (eds.) (2006). *Language Planning and Policy in Europe, Vol. 2*. The Czech Republic, The European Union and Northern Ireland. Clevedon, Buffalo, Toronto, Multilingual Matters, S. 16-201.]
- SCHABARUM, J. R. (2018, Mai 15). Uma cidade bilíngue: as políticas linguísticas para o Hunsrik no município de Santa Maria do Herval. Abgerufen am 15. April 2022 von <https://medium.com/linguarudo/uma-cidade-bil%C3%ADngue-as-pol%C3%ADticas-lingu%C3%ADsticas-para-o-hunsrik-no-munic%C3%ADpio-de-santa-maria-do-herval-77aaac856fd9> (Letzter Zugriff am 13.10.2024)

Anhang



ESTADO DO RIO GRANDE DO SUL
ASSEMBLEIA LEGISLATIVA
Gabinete de Consultoria Legislativa

LEI N.º 14.061, DE 23 DE JULHO DE 2012.
(publicada no DOE nº 142, de 24 de julho de 2012)

Declara integrante do patrimônio histórico e cultural do Estado do Rio Grande do Sul a “Língua Hunsrik”, de origem germânica.

O GOVERNADOR DO ESTADO DO RIO GRANDE DO SUL.

Faço saber, em cumprimento ao disposto no artigo 82, inciso IV, da Constituição do Estado, que a Assembleia Legislativa aprovou e eu sanciono e promulgo a Lei seguinte:

Art. 1.º Fica declarada integrante do patrimônio histórico e cultural do Estado a “Língua Hunsrik”, de uso comum entre os descendentes de imigrantes germânicos chegados há quase dois séculos da Alemanha ao Estado do Rio Grande do Sul.

Art. 2.º Esta Lei entra em vigor na data de sua publicação.

PALÁCIO PIRATINI, em Porto Alegre, 23 de julho de 2012.

FIM DO DOCUMENTO

Abb. 1: Portugiesische Fassung des Gesetzes, in dem Hunsrik zum historischen Kulturerbe von Rio Grande do Sul erklärt wird

DECRETO Nº 005, DE 05/02/2009

**DISPÕE SOBRE A COMUNICAÇÃO EM HUNSRIK NAS
ESCOLAS DA REDE MUNICIPAL DE ENSINO EM SANTA
MARIA DO HERVAL.**

RODRIGO FRITZEN, Prefeito Municipal de Santa Maria do Herval, RS, no uso de suas atribuições legais, conferidas pela Lei Orgânica Municipal vigente; e

CONSIDERANDO as Orientações Didáticas do PCN Vol. 10, 2001, Pluralidade Cultural, página 95, que orienta que se organizem projetos didáticos que cabe às equipes técnicas e aos educadores priorizar e acrescentar conteúdos segundo sua realidade particular, propiciando um ambiente acolhedor que inclua a possibilidade do aluno trazer à sala de aula seu próprio repertório linguístico e cultural, permitindo a integração entre o vivido e o aprendido;

CONSIDERANDO o disposto na Declaração Universal dos Direitos Linguísticos de Barcelona, com patrocínio da UNESCO, mormente em seus artigos 23 a 30 e 41 a 46, DECRETA:

Art. 1º Autoriza a comunicação em língua Hunsrik, nas Escolas da Rede Municipal de Ensino, até a 4ª Série do Ensino Fundamental, em até 50% (cinquenta por cento) de tempo, de acordo com o Projeto Pedagógico a ser implantado.

Art. 2º Este Decreto entrará em vigor na data de sua publicação.

GABINETE DO PREFEITO MUNICIPAL DE SANTA MARIA DO HERVAL, RS, 05 DE FEVEREIRO DE 2009.

RODRIGO FRITZEN, PREFEITO MUNICIPAL

NAIR HAUBERT SCHNEIDER, SECRETÁRIA MUNICIPAL DE EDUCAÇÃO

Abb. 2: Portugiesische Fassung des Dekretes, in dem Hunsrik als Unterrichtssprache in den Grundschulen anerkannt wird



This work is licenced under the Creative Commons Attribution 4.0 International license for non-commercial purposes. (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>)